

46 Millionen Mark Akzente besaß, konnte die Deutsche Bank ihre Bilanzzahlen auf der Aktivseite wie namentlich bei den Akzepten prozentual verbessern. Ferner brachte die Bergbank einen Zuwachs von 38—39 000 Konten, während zum Beispiel der A. Schaaffhausensche Bankverein überhaupt nur 31 000 Konten führte. Durch diese Fusion würde ferner bewiesen, da der gesamte Bilanzgewinn aus der Transaktion der gesetzlichen Reserve zugeführt würde, daß die Fusion nicht zur Verdeckung irgendwelcher Schäden erforderlich war²⁵².

Das Vorstandsmitglied Michalowsky konkretisierte am 25. Februar 1914 diese Vorschläge. Nach seinen Plänen sollte aus „intimsten Freunden“ der Deutschen Bank ein Syndikatsausschuß gebildet werden, um die Transaktion durchzuführen²⁵³. In dem kurz danach zwischen der Deutschen Bank und den eng befreundeten Banken²⁵⁴ abgeschlossene Syndikatsvertrag wurde in den wichtigsten Punkten der Vorschlag von Gwinners übernommen. Danach sollte die Deutsche Bank die Bergisch Märkische Bank unter Ausschluß der Liquidation nach Zustimmung beider Generalversammlungen übernehmen. Die Aktionäre der Bergisch Märkischen Bank sollten an Stelle ihrer Aktien solche der Deutschen Bank im Verhältnis 8:5 erhalten mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1914 ab²⁵⁵.

Mitte Februar meldeten die Zeitungen die Fusionsabsichten beider Banken, wobei davon ausgegangen wurde, daß die Deutsche Bank bereits etwa zwei Drittel (50 Millionen) des Aktienkapitals der Bergbank besitze²⁵⁶. Vor allem diskutierten Fachleute die aktienrechtlichen und finanziellen Fragen der Fusion. Daß die Deutsche Bank nicht gewillt war, die Bergisch Märkische Bank als eigenes Institut bestehen zu lassen, ähnlich wie die Discontogesellschaft die Norddeutsche Bank in Hamburg, und sich mit der Übernahme des gesamten Aktienkapitals zufrieden zu geben, resultierte aus den mit einer Verschmelzung verbundenen Vorteilen, wie Ersparnis von Verwaltungskosten wegen Wegfalls des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Bergbank und der Steuer des einen Betriebes²⁵⁷.

²⁵² DBA-Fusion 1914. Vorschlag zur Fusion von dem Vorstandsmitglied Gwinner.

²⁵³ DBA-Fusion. Vorschlag des Vorstandsmitgliedes der Deutschen Bank, Herrn Michalowsky.

²⁵⁴ Syndikatsvertrag zwischen der Deutschen Bank und dem Syndikat, vertreten durch einen Syndikatsausschuß, nämlich:
Schlesischer Bankverein, Breslau;
Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M.,
Essener Credit-Anstalt, Essen-Ruhr,
Hannoversche Bank, Hannover,
Mecklenburgische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Schwerin i. M.,
Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. M.,
Rheinische Creditbank, Mannheim,
Schweizerische Kreditanstalt, Zürich,
Bankhaus Lazard Speyer-Ellissen, Frankfurt a. M.,
Bankhaus Jacob S. H. Stern, Frankfurt a. M.,
Württembergische Vereinsbank, Stuttgart,
(DBA-Fusion, Syndikatsvertrag).

²⁵⁵ DBA-Fusion, Syndikatsvertrag § 1.

²⁵⁶ Kölnische Zeitung vom 18. Februar 1914 und Frankfurter Zeitung vom 13. Februar 1914.

²⁵⁷ Kölnische Zeitung vom 18. Februar 1914.